

Auf einer Vormarschstraße unserer Truppen im Wolga-Gebiet. Die vor die Fahrzeuge gespannten Dromedare verleihen der Kolonne ein ungewöhnliches Aussehen. PK.-Kriegsbericht Gehrman (Sch)

hn. Rs., 9. September. Bei den mehreren Gefangenen, die an der Front von El Alamein für die deutsch-italienischen Truppen geflossen sind, stellt sich zumeist um Neuseeländer. In diese Gruppe sind bei den Gefessenen der letzten Woche augen-
überhaupt nicht eingeseht worden.

Dies scheint, sind die Indes, die bisher das jugoslawische Kanonenfeuer in Nordafrika bildeten, ist aus der ersten Linie zurückgenommen worden. Es rückt über die wachsende Auffälligkeit der im Nordafrika stehenden indischen Regimenter, die besonders nach mystifizierendem Lobe des englischen Generals Gort fallen, bilden wohl einen Fingerzeig für die Gruppierung. Das Wiederaufleben der Kampfplätze Räume von El Alamein gibt der britischen Front einen Anstoß, mit Seitenblenden auf die Sowjets großen Material-Anforderungen des Nordafrikas zuweisen.

Buenos Aires (Schluß). Der vergangene Winter sei von den Bolschewisten als Meisterrats der Welt begrüßt worden. Der kommende Winter jedoch rufe große Sorgen hervor. Der Versuch des Don und der Kubanarmee, die Bolschewisten zu vernichten, sei ein Scheitern gewesen. Die deutsche Armee werde selbst viel besser mit Rohöl versorgt als die Bolschewisten. Das deutsche Oberkommando verfüge sehr außerordentlich über ein ausgezeichnetes Eisenbahnnetz. Falls die deutsche Wehrmacht erneut solche Leistungen zeigen werde, könnten große Truppenverbände nach dem Westen geworfen werden.

Es bleibt abzuwarten, wie weit sich die auf dem Papier gegebene Hilfe Englands und Amerikas für die Sowjets praktisch verwirklichen läßt. An solchen Unterstützung haben es Roosevelt und Churchill auch diesmal nicht fehlen lassen. Inzwischen entwickelt sich der Kampf vor Stalingrad immer mehr zugunsten der deutschen und verbündeten Truppen. Diese Schlüsselfestung kann, wenn sie in unseren Besitz gebracht worden sein wird, die Kriegslage im Osten entscheidend beeinflussen. Sogar die „Times“ meint, vom weiteren Verlauf der Schlacht um Stalingrad hänge viel mehr ab, als im vergangenen Jahr von den Kämpfen um Moskau.

Niederlagen zu Erfolgen umgeändert

(Fortsetzung von Seite 1.)

oder Amerika genug geben hätten, um die Last von ihnen zu nehmen.

Dieser Satz Churchills läßt die Tendenz der ganzen Moskauer Verhandlungen klar erkennen, denn er bedeutet nicht mehr und nicht weniger, als daß Churchill von Stalin schwere Vorwürfe gemacht erhielt und daß Stalin, woraus, von England und Amerika im Stich gelassen worden zu sein. Die umständlichen Formulierungen, die Churchill für diese an und für sich ganz klaren Feststellungen wählte, und die weitere Darstellung der Dinge sind ein gewisses bezeichnendes Beispiel dafür, wie tief das englische Weltbild gesunken ist und wie tief sich die Premierminister erniedrigen mußte. So hat Churchill doch ganz gewiss, von dem gleichen Mann, den er selbst einmal als „Maffienführer“ bezeichnet hatte, als von einer „massiven Persönlichkeit“ und als „Mann mit Humor“ zu sprechen. Derselbe Mann, der tatsächlich das Blut und die Tränen vieler Millionen auf dem Gewissen hat, der die Intelligenz des alten Jarenreiches ausrotzte und auf dessen Befehl Tausende von Wissenschaftlern und Künsten hingerichtet wurden, wird von Churchill nun, da er seiner dringenden Bedacht, als „Mann mit Humor“ hingestellt. Uns scheint das allerdings kein Zeichen mehr von Humor zu sein, sondern vielmehr ein Zeichen von Galgenhumor in seiner feinsten Form. Gibt es noch ein erdrückenderes Beispiel für den tiefen moralischen Fall Churchills?

Wirtschaft „reizend“

England gibt täglich 12 1/2 Millionen Pfund Sterling für den Krieg aus.

Stockholm, 9. September. Der britische Schatzkanzler Kingsley Wood legte dem Unterhaus, wie Reuters aus London meldet, einen Antrag auf Eröffnung eines neuen Kredits von einer Milliarde Pfund Sterling vor und sagte, daß diese neue Forderung die Gesamtschuld seit Kriegsbeginn auf 11 Milliarden, 50 Millionen Pfund Sterling steigen werde. In den letzten Wochen beliefen sich die täglichen Kriegsausgaben auf durchschnittlich 12 1/2 Millionen Pfund Sterling, was im Vergleich zum Juni eine Erhöhung um eine halbe Million täglich bedeutet.

Renordnung der deutschen Rechtspflege

Reichsjustizminister Dr. Thierack über den Auftrag des Führers

Berlin, 9. September. Reichsjustizminister Dr. Thierack sprach am Mittwochmittag vor der deutschen Presse über Ziel und Bedeutung seiner kürzlich ersonnenen Renaturierung durch den Führer. Mit dem Führertrag vom 20. August 1942 sei das Amt des Reichsjustizministers der Justiz, des Präsidenten des Reichsministeriums der Justiz, des Leiters des Reichsministeriums der Justiz und des Leiters des Reichsministeriums der Justiz in eine Hand gelegt worden. In der deutschen Rechtsgeschichte sei dies zum ersten Male in diesem großen Umfang geschehen.

Als den eigentlichen Sinn und das Ziel seiner Aufgaben aber betrachtet Dr. Thierack:

1. Eine starke nationalsozialistische Rechtspflege aufzubauen, um die gewaltigen Aufgaben und künftigen Aufgaben des Großdeutschen Reiches zu erfüllen.
2. Eine starke nationalsozialistische Rechtspflege, d. h. eine selbständige, also keine trauflose und unsichere, nach der Idee des Nationalsozialismus auszurichten, dessen Weltanschauung auch die Rechtspflege zu tragen habe.
3. Um die Aufgaben des nationalsozialistischen Großdeutschen Reiches zu erfüllen, sei es erforderlich, daß die Rechtspflege, die die Gerichtsorganisation und Institutionen, die immer noch ausgerichtet seien auf eine Zeit, in

Roosevelts getrübbtes Quellwasser

Eine verlogene Botschaft des Präsidenten — Der japanische Sprecher Hori warnt das USA-Volk

(Von unserem ständigen Vertreter.)

rd. Stockholm, 9. September. Roosevelts Gefühlsregung vor dem Kampf des wirtschaftlichen Chaos in den Vereinigten Staaten wurde, wie aus Washington gemeldet wird, am Mittwoch dem Senat vorgelegt. Roosevelt ist sich dabei des Unwillens bewußt, der ihm wegen seiner gegen den Willen des Kongresses unternommenen Schritte aus breiten Kreisen des amerikanischen Volkes entgegensteht, und versucht nun auf alle erdenkliche Weise, sich bei der Bevölkerung auf andere Art in ein angenehmeres Licht zu setzen. Es überläßt nicht, daß er sich dabei auch wieder der religiösen Heuchelei bediente, und zwar landete Roosevelt einen Brief an die Verantwortlichen einer religiösen Erziehungsstätte, die am 27. September in den Vereinigten Staaten eingeleitet werden soll. Er schreibt darin: „Wir befinden uns im Krieg mit den Mächten des Bösen außerhalb unseres Landes. Wir müssen die Jugend zur Wehrhaftigkeit erziehen, wenn wir die Quellwasser der Demokratie ungehindert erhalten wollen. Schwere und lange Kämpfe erwarten uns. Wir werden also unsere geistigen Kräfte brauchen, um während der Zeit, die jetzt kommt, handhaben zu können. Wir werden Augenblicke erleben, in denen unser Bild dunkel erscheint und in denen Zweifel und

Unsicherheit uns anfechten werden. Aber durch die Gnade der Vorsehung werden wir immer die Führung finden, wenn wir nur wissen, wo wir sie suchen sollen.“

Wenn man sich daran erinnert, mit welcher systematischen Fähigkeit Roosevelt das widerstrebende USA-Volk in den Krieg führte, wird man am besten die verlogene Heuchelei dieses falschen Predigers ermessen können. Während dieses falschen Predigers zu nehmen. Sogar in England bezeichnet man die Kampfsprache an den Kongress als prägnant. Treffend bezeichnet Tomazari Hori, der Sprecher des japanischen Informationsamtes, die Aktion Roosevelts als die Vorstufe der Tyrannei und brandmarkt sie als ein falsches Ultimatum an das demokratische Regierungssystem. Hori erklärte: „In der langen Geschichte der amerikanischen Demokratie habe ich nie einen Fall gekannt, wo eine so offene und kühne Herausforderung dem Kongress entgegengebracht worden ist.“ Der Sprecher warnte das amerikanische Volk vor der Haltung Roosevelts und erklärte: „Wenn das amerikanische Volk auch nur einigermaßen die Demokratie im Lande bewahren möchte, dann kann es sich aus der letzten Verteilungssitzung nicht weiter zurückziehen.“

7000 USA-Soldaten in Rio gelandet

Südamerika im Trubel der Kriegsheiz — Chilenische Presse verwahrt sich gegen USA-Kriegstreiberei — Nordamerikanische Speisekarten auf Spanisch

rd. Buenos Aires, 9. September. Washington hat seinen ersten praktischen Kriegseinsatz für Brasilien geleistet. 7000 nordamerikanische Soldaten wurden in der brasilianischen Hauptstadt Rio de Janeiro ausgeschifft. Die nordamerikanischen Truppen waren mit vollständiger Kriegsmaterialien und Ausrüstung versehen.

Gleiches Haltung zu der veränderten außenpolitischen Lage auf dem südamerikanischen Festland steht nach dem Mittelpunkt der Weltöffentlichkeit und des Interesses der südamerikanischen Öffentlichkeit. Ueber die Beziehungen, die der chilenische Staatspräsident Rios mit Roosevelt verbindet, hat die chilenische Presse sich bereits geäußert. Am Mittwochmittag eine Erklärung von dem chilenischen Senat ab. Die chilenische Presse hat sich bereits geäußert, den von Washington verbreiteten Fehngerüchten über einen bevorstehenden Abbruch der Beziehungen Chiles zu den Achsenmächten als Auswirkung der Washington-Presse des chilenischen Staatspräsidenten entgegenzutreten. Das Regierungsblatt „Nacion“ erklärte, die chilenische Außenpolitik werde lediglich von den Interessen des Landes bestimmt. Auch der chilenische Botschafter in Rio betonte hierzu, daß Präsident Rios seine USA-Reise mit absoluter Handlungsfreiheit unternommen werde.

Die Bindungen mit Südamerika werden in den USA durch einige typische amerikanische Maßnahmen in der Öffentlichkeit unterstrichen. So lassen die nordamerikanischen Hoteliers ihre Speisekarten jetzt auch in spanischer Sprache drucken, um die freundschaftlichen Gefühle des Landes für Latein-Amerika wenigstens in dieser laienhaften Form zum Ausdruck zu bringen.

USA-Raub an den Galapagos besiegelt Amtliche Verlautbarung in Washington.

rg. Buenos Aires, 9. September. Der amerikanische Staatssekretär Cordell Hull hat nun die öffentliche Er-

klärung abgegeben, daß die Galapagos-Inseln von USA-Truppen besetzt worden seien. Damit wird ein längst bestehender Zustand bestätigt, der einer Abtretung der Insel-Gruppe an die Vereinigten Staaten gleichkommt. Ecuador konnte seine Souveränitätsrechte über die Galapagos-Inseln schon lange vor dem Ausbruch des Pazifik-Krieges nicht mehr ausüben, nachdem sich eine nordamerikanische Schiffsfirma, die Economic Development Company, mit Einwilligung des ecuadorischen Präsidenten auf dem Archipel festgesetzt hatte. Die einzige Tätigkeit des pseudoamerikanischen Unternehmens bestand in der Anlage militärischer Stützpunkte, die nach dem Kriegseintritt der Vereinigten Staaten von USA-Truppen bezogen wurden. Die jetzige amtliche Washingtoner Verlautbarung hat nur insofern Bedeutung, als sie erkennen läßt, daß man in Washington nicht mehr nötig hat, auf irgendwelche Empfindlichkeiten der südamerikanischen Regierungen Rücksicht zu nehmen.

Karte Abwehrtämpfe vor Leningrad

Angriff zweier bolschewistischer Regimenter abgewiesen — 19-jähriger sudetendeutscher Jäger zeichnete sich besonders aus

Berlin, 9. September. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, griffen die Bolschewiken am Dienstag auf der Einschließungsfront von Leningrad mit starken Kräften an. Nach heftiger Artillerievorbereitung stürmten zwei bolschewistische Regimenter gegen die deutschen Stellungen an. Der Angriff wurde in erbittertem Kampf zurückgewiesen. Eine eingeschlossene feindliche Kampfgruppe wurde bis auf den letzten Mann vernichtet. Der Feind verlor dabei vier Panzerkampfwagen.

An der Rewa richtete die deutsche Artillerie ihre planmäßigen Schützengraben gegen das feindliche Ufer. Ein von den Bolschewiken mit verstärkten Kräften unternommener ständiger Angriff brach vor den deutschen Stellungen zusammen. Der Feind erlitt dabei blutige Verluste.

Deutsche Kampftruppen bombardierten an der Leningrader Front und übten das Artilleriewerk der Bolschewiken. Gute Treffersicherheit zeigte mehrere Panzerkampfwagen außer Gefecht und vernichtete eine größere Anzahl vollbeladener Artilleriewagen. Auch der feindliche Nachschubverkehr wurde empfindlich getroffen. In Luftkämpfen, die sich über dem Kampfraum entwickelten, schossen deutsche Jäger neun bolschewistische Flugzeuge ab, drei weitere wurden durch das Feuer der Flakartillerie zum Absturz gebracht.

Bei den Abwehrtämpfen südwestwärts des Imansees zeichnete sich ein 19-jähriger sudetendeutscher Jäger besonders aus. Als in diesen Tagen die Bolschewiken mit drei Panzerkampfwagen und überlegenen Infanterietruppen gegen eine wichtige Höhe antraten, blieb der Jäger trotz des heftigen Artillerie-, Granatwerfer- und Panzerfeuers unbeirrt in seiner Stellung liegen und schoss aus 80 Meter Entfernung mit Gewehrgranaten zwei feindliche Panzerkampfwagen in Brand. Nach kurzer weiterer Kampf blieb auch der dritte Panzer fester getroffen vor den deutschen Stellungen liegen. Durch seinen heldenmütigen Einsatz und die Vernichtung der drei feindlichen Panzerkampfwagen kam der Angriff der bolschewistischen Infanterie

Britisches U-Boot verliert

Berlin, 9. September. Der italienische Botschafter berichtet vom Untergang des britischen U-Boots: „In Ägypten nahm unsere britische feindliche U-Bootjagdaktionen unter General. Hier feindliche U-Boote wurden abgeschossen, drei davon von deutschen Jägern, eines von den Italienern von Tarent.“

Im Luftkampf über Malta wurde eine Spitfire abgeschossen, und kürzte ins Meer. Das Torpedoboot „Ors“ versenkte ein feindliches U-Boot.

„Mehr handeln und weniger reden“

Londoner Blatt kritisiert die Redeweise der britischen und USA-Generäle

Genf, 9. September. Der Londoner „Star“ schreibt auf eine kürzlich gehaltene neue Rundfunkrede General Wavells hin, man müsse sich fragen, warum eigentlich die Generale Englands und der USA, so häufig das Bedürfnis hätten, vor dem Rundfunk zur Selbstkritik zu sprechen. Hoffentlich rufe man jetzt nicht auf General Alexander von der Nordfront in Afrika nach Kairo zurück, damit auch er sich im Rundfunk zu irgend einem belanglosen Thema äußere. „Haben die Generale wirklich nichts anderes und besseres zu tun?“ fragt das Blatt. Wie selten ergreifen dagegen alte militärische Führer die Gelegenheit vor der Weltöffentlichkeit das Wort. Sie handeln lieber und schwiegen. Es sei wirklich nicht einzusehen, warum die Verbündeten statt dessen ihre Generale lieber reden und weniger handeln ließen.

Diesem, die da glauben, sie verfolgen damit eine vollständige Parole, seien völlig falsch unterrichtet. Sogar sei die Öffentlichkeit Großbritannien hierüber empört, und sie läßt es lieber, wenn sich die militärischen Führer mit ihren eigentlichen Aufgaben und nicht mit Rundfunkreden befassen.

La Guardia der Lage überführt

Neuer Tag „erschaffen“ Fliegeralarm

osch. Bern, 9. September. Von dem in Neuchâtel und Umgebung gegebenen Fliegeralarm teilt das „Bereitigungsamt Ost“ mit, daß der Alarm nicht notwendig geworden sei, weil ein unbefehltes Flugzeug in der Nähe der Stadt festgestellt worden sei. Dieses Flugzeug sei später als ein „freundliches“ identifiziert worden.

Die Mitteilung der amerikanischen Militärbehörde dürfte für den Bürgermeister von Neuchâtel, La Guardia, äußerst peinlich sein, erklärte er doch, es habe sich bei dem Alarm nur um eine Übung gehandelt, die im übrigen zur vollen Zufriedenheit verlaufen sei. Auch im Stadtgebiet Neuchâtel wurde auch in Neuchâtel, New Jersey, New York und New Brunswick Fliegeralarm gegeben.

Erdbümpen als Handgranaten

Schnelle Infanterie eines deutschen Leutnants

Berlin, 9. September. 200 Meter vor einer deutschen Stellung, nordwestlich Medon, grüßen sich kürzlich drei Bolschewiken ein. Ein deutscher Leutnant, Kompanieführer des Infanterie, beobachtete diesen Vorgang und vermutete, daß der Feind eine Beobachtungsstelle oder einen Befehlsposten gegen die deutsche Hauptkampflinie vorzubereiten versuchte. Der Leutnant verließ darauf mit einem bewährten Unteroffizier die Stellung, um das bolschewistische Verhalten im Reine zu erklären. Beim Vorstoß erkannte er, daß nicht drei, sondern dreißig Bolschewiken beim Schachern waren und jetzt das Feuer eröffnen, von dem der Unteroffizier tödlich getroffen liegenblieb.

Als der Leutnant das Feuer eröffnen wollte, war sein Gewehr, das er beim Betreten des deutschen Grabens einem Soldaten abgegeben hatte, nicht geladen. Gefesselt gegenwärtig warf der Kompanieführer einen Erdbümpen gegen das nächste feindliche Schützengloch. Die zwei darin befindlichen Bolschewiken zogen vor den vermeintlichen Handgranaten die Knie ein. Als sie wieder auskamen, hielten, war der Leutnant bereits über ihnen und schlug sie mit dem Gewehrknopf nieder. Diese Tuschung gelang in vier Fällen, wobei neun Bolschewiken außer Gefecht gesetzt wurden.

In der gleichen Weise wurde ein Maschinengewehrnetz ausgehoben. Mit einem insoweit erbeuteten feindlichen Schnellfeuergewehr wurden dann weitere sechs Bolschewiken erledigt. Als deutsche Maschinengewehre jetzt flinkere einwirken, verdrängt der Rest der Bolschewiken zu fliehen. Nachdem die ersten im deutschen Feuer zusammengebrochen waren, ergaben sich die übrigen.

Das „feldherrliche Kollektiv“

Schaposchnikow: Das Gehirn der Armee — Ein Zarenoberst wird Sowjetmarschall — Militärtheorien in der Praxis gescheitert

Im Jahre 1882 wurde dem Reichshauptmann der wichtigen Infanteriebrigade Slatoust im südlichen Uralgebirge, Michael Schaposchnikow, ein Sohn geboren. Nichts deutete darauf hin, daß ihm ein anderer Lebenslauf beschieden werden würde als seinen elterlichen Vorfahren und Verwandten. Auch Boris Michailowitsch Schaposchnikow, der Sohn des Moskauer Adelskavaler, trat in ein vornehmeres Garderegiment ein, um dann die Kriegsakademie zu besuchen und verschiedene Kommandoposten im Jarenheer zu bekleiden. Während des Weltkrieges zeichnete er sich als Generalstabsoffizier aus und wurde mit 36 Jahren einer der jüngsten Obersten in Russland.

Und doch trat die große Wendung in seiner Laufbahn ein: Im selben Jahre, in dem er zum Obersten befördert wurde, 1917, brach die bolschewistische Revolution aus. Die überwindende Wehrkraft der Ständes- und Berufsgenossen Schaposchnikows widersetzte sich mit der Waffe in der Hand dem bolschewistischen Regime. Der Bürgerkrieg, der drei Jahre dauern sollte, nahm seinen Anfang. Da witterte der ehrgeizige Schaposchnikow keine Chance. Sein bester Freund Kamenev, ebenfalls Oberst im Generalstab, gab ihm, den Rat: tritt in den Dienst der Roten Armee. Männer wie du sind uns nötig.

Schaposchnikow folgte ihm, ohne zu zögern, zumal ihm die Umgestaltung des alten Bolschewiken-Kamenev einen raschen Aufstieg versprach. Rücksichtslos nützte er das Glück, daß es in der Führung der Roten Armee keine gesuchten Kräfte gab; ihr Chef war ein Zivilist und die neuen Heerführer hatten es in der alten Armee bestenfalls zum Feldwebel gebracht, zum Teil hatten sie sogar überhaupt nicht gedient. So wurde Schaposchnikow Stellvertreter und Nachfolger Tuschaschewitsch im Kommando der in Westsibirien operierenden Ostarmee, dann Chef der operativen Abteilung des Roten Generalstabs, endlich stellvertretender Chef dieses Generalstabs.

Schon damals machte er sich durch eine Reihe strategischer, taktischer und allgemein militärpolitischer Schriften

bekannt. In seinem in den Jahren 1927—29 erschienenen Buch „Das Gehirn der Armee“ legte er die Grundzüge der Strategie der Roten Armee fest. Bezeichnend ist dabei, daß er im „totalen Krieg“, dem sich die Wehrkraft restlos unterwerfen hat, die Rolle des überlegenden Feldherrn rundweg leugnet. „Wir sind nicht geneigt, beim Genes der Hilfe zu suchen... Bonapartes gibt es nicht mehr, und das ist uns wohl bewußt...“ Diese feldherrliche These wurde in der Sowjetunion für die Sowjets vernichtend genug, ab absurdam geführt.

An die Stelle des Feldherrn setzte Schaposchnikow das feldherrliche Kollektiv, einen „Ober-Generalstab“. Diese oberste militärische Spitze soll die wirtschaftlichen Möglichkeiten mit den militärischen Notwendigkeiten verknüpfen. Genau so wie der Offizier in der Roten Armee nur ein Militärtechniker ist, während die Befehlsgewalt in den Händen des politischen Kommissars liegt, so soll nach Schaposchnikow auch der Generalstab nur ein technischer, ausführender Organ der Spitze sein, die sich aus Politikern, Wirtschaftlern und Militärs zusammensetzt.

Diese Theorie Schaposchnikows fand die Billigung des Kreml. Eine Woche nach Kriegseinsatz erhielt sie Gestalt in nicht einem, sondern sogar zwei „Ober-Generalstabs“, nämlich dem „Komitee für die Arbeiter- und Bauernverteidigung“ und dem „Hauptkriegsrat“. Eines der Mitglieder dieses zweiten „integrierenden Feldherrn“ war Schaposchnikow selbst.

Wenn Schaposchnikow auch zum Haupttheoretiker der sowjetischen Kriegsführung geworden ist, so brauchte er doch jahrzehntelange Kämpfe und Intrigen, um sich fest in den Sattel zu setzen. Da er zu den 6 Prozent zivilistischer Offiziere gehört, die zur Roten Armee übertraten, begegnete man dem Willigen und früheren „Bourgeois“ mit Mißtrauen. Aber er verstand es, alle Klippen geschickt zu umgehen und wurde schon im Jahre 1927 Chef des Moskauer Militärbezirks. Zwei Jahre später wurde Schaposchnikow 47-jährig erstmalig Generalstabsoffizier der Roten Armee. Aber

das allgemein gegen ihn gehegte Mißtrauen ließ ihn nicht lange auf diesem Posten. Trotz seines 1930 erfolgten Beitritts zur kommunistischen Partei legte man ihn ab und schickte ihn als Befehlshaber eines Militärbezirks an der Wolga in die Verbannung.

Und doch konnte man seine Dienste an einer wichtigen, vielleicht an der wichtigsten Stelle der im Umbau begriffenen Roten Armee nicht entbehren. Nach kaum einem Jahr Abwesenheit aus Moskau wurde er zum Leiter der Militärakademie berufen. Er, der zur Zarenzeit eine Generalstabsoffizier absolviert hatte, sollte die Militärschule in der Roten Armee leiten. Die Untergrundschule wurde verlängert und eine neue Abteilung zur Heranbildung höherer Generalstabsoffiziere angegliedert. Im Jahre 1935 war diese Reformarbeit vollendet. Man ernannte ihn daher mit dem Dienstgrad eines Armeekommandanten zum Befehlshaber des Leningrader Militärbezirks, des zweitwichtigsten im Lande, wenn auch ein kleinerer Posten als der eines Generalstabsoffiziers.

Doch schon bald bot sich die Gelegenheit, diese Stellung wieder zu erobern. 1937 wurde Marschall Tuschaschewitsch, bis dahin Generalstabsoffizier, gestürzt und erschossen... An seine Stelle trat Schaposchnikow, zum zweiten Male Nachfolger Tuschaschewitschs, zum zweiten Male Generalstabsoffizier. Stalin betreibt mit allen Mitteln die sowjetische Expansion. Er provoziert Zusammenstöße im Fernen Osten, überfällt Finnland, vergrößert die baltischen Staaten und raubt die rumänischen Grenzprovinzen... Schaposchnikow wurde Armeekommandant Ostfront, Mitglied des Obersten Kriegsrates, Träger des Lenin-Ordens und schließlich im Mai 1940 Marschall der Sowjetunion.

In sein Ressort fiel die Ausarbeitung der Feldzugspläne. Und gerade diese Aufgabe sollte ihm bei den letzten Kämpfen, die er im Finnlandfeldzug im Winter 1939/40, die Operationen an der Front nahmen nicht den Verlust, wie sie sich nach den von Stalin genehmigten Plänen Schaposchnikows eigentlich abwickeln sollten. Mit Mühe gelang es Schaposchnikow, die Schuld auf seine Unterführer abzuwälzen und sich selbst reinzuwaschen. Nach den schweren Schlägen, welche die bolschewistische Armee jedoch im Sommer 1941 traf, mußte Schaposchnikow selbst die Rolle eines Stabschefs übernehmen. Allerdings war auch diesmal die Form seiner Abweisung höchst merkwürdig. Er wurde stellvertretender Kriegskommissar, was im Gegensatz zu dem, was Kriegsminister heute bekanntlich sein

anderer als Stalin selbst ist. Am 16. August 1941 war er seines Amtes als Generalstabsoffizier „aus gesundheitlichen Gründen“ entbunden worden. Drei Monate später, im November 1941, wurde Schaposchnikow wiederum Generalstabsoffizier, zum dritten Male in seinem Leben.

Zwei tiefe Furchen zogen sich von den Nasenflügeln zu beiden Seiten der sehr langen Oberlippe wie zwei tiefe Schrammen hin; die Augen sind blau, kalt, fast ausdruckslos, was vielleicht im jahrelangen geistigen Ringkampf gegen die Umgebung seinen Grund hat. Das ist das Äußere des Marschalls Schaposchnikow, der sich in der Öffentlichkeit sehr selten zeigt. Er ließ Bolschewiken reichlich Narben abnehmen, er hatte nichts dagegen, wenn Buljow und Timofejew sich als Feldherren feiern ließen, die sie in Wirklichkeit nie waren. Schaposchnikow blieb die ganze Zeit unsichtbar im Hintergrund. Heute mehr denn je, denn auf seinen Schultern ruht ein großer Teil der Verantwortung für die katastrophalen Niederlagen der sowjetischen Armeen. Wer weiß, wann Stalin wieder einmal einen Einbruch braucht.

Japan Times und Advertiser“ schreibt zur Roosevelt-Rede, es sei der Japansche eine verwerfliche Diktatorin gewesen, der vergebens hoffe, aus dem augenblicklichen Dilemma herauszukommen.

Ein Bomber der USA-Heeresluftwaffe ist über New York in die Stadt Ohio abgeschossen. Das Flugzeug fiel auf einen Häuserblock und explodierte.

Nach längerer erregter Debatte billigte das Parlament von Ecuador ein Abkommen mit den Vereinigten Staaten über die Einrichtung von Stützpunkten in Salinas (Salinas Santa Elena) sowie auf den Galapagos-Inseln.

Die Hälfte der Baumaterialien von Roosevelt ging bei einem Brand in Salinas zugrunde. Der Wert der verbrannten 100 Bäume beträgt 25 000 Pfund Sterling.

Der südafrikanische Ministerpräsident Smuts erklärte in einer Rede in Pretoria, daß eine Zusammenkunft mit Churchill in Ägypten habe er mit ihm die ganze Lage im militärischen Osten untersucht und man habe die Situation „unermesslich und beunruhigend“ gefunden.

Im mittleren Atlantik wurden zwei amerikanische Handelschiffe durch U-Boote versenkt, eines davon nach vergeblichem Widerstand mit seinem Bordgeschütz. Überlebende von beiden Schiffen konnten jetzt die amerikanischen Küste erreichen.

Cipri

für je

Die Erfahrung haben landlitten im e nach Ausfall de gefährdeten G tellen ist dab ministers und die Ausrüstung prüfen. Als R lung vor genü von minderte großen Raum. Nachfrage nach Industrie zur landtüten werp Gebiete werde rüchfigt.

Reine Ste

Mit dem 1. Januar ab 1. Januar Einnahmehaus der Gemeinden werden solle, i „Deutsche Stei tellt, find die Ausstieg führt werden, Befestigung de und über die Ausgleichsbetr stellt.

Der 925. Bol

Das Ganan Verzeßhaft de Propaganda f und vitamin Verbrauch an noch mehr Bäder des Gann entgegen Gannum für nung ein. Da Gaus die G Brotes erwor bei allen die dieses Volks

Im zu ve

wertlosen, ab hat der Reich daß in Zukun gewinnle ein ist. Erzeugni vorliegt, find Preisverhöf unterziehen.

Die G

In letzter besonders in beinträchtigt Maßnahmen Reichserbe Wz bitten u dörderung ge

Der W

Relativ s bis 17.00 Uhr von 17.15 bis merzums als spielen von 2 Deutlich bis 17.55 Uhr Vorwärts Str — Eine Str

U

Auf das dauer Frig gratulieren!

Mond-Au

HER

Mar

8

„Weber Pame gmar und immer ihrer Unter daß von der De von den „Sie ha sein könne“ „Oh bir“ „Wirklic Strobel“ U müssen Sie oder die ih nicht wahr! Etwas

„Weber

in der letzte aus Marior er mir nicht einem Jahr nur ganz f zu mir na haupt nicht was nicht fernhalten

„Das i

denklich. „Ohn gen“ „Oh w Kreminator meiner gan lich und ge ben. Ein stell, aber den Heber abel mit Bertra

für jeden mittelgroßen Raum

Keine Steuererhöhung für die Hauszinssteuer.

Der 925. Vollkornbrotbäcker im Gau Westfalen-Nord.

Keine Ueberspreiße für Badefalz.

Die Störungen des Rundfunkempfangs.

Der Rundfunk am Donnerstag, 10. September.

Unsere Glückwunschecke



Mond-Aufgang 5.54 ☾ Mond-Untergang 19.32

Alle unsere Kräfte gelten dem Sieg! — Kreisleiter Bedderwille sprach in Bad Salzungen

Detmold

Bad Salzungen

Neues aus den Ortsbauernschaften

Prämie für die Ablieferung von Geflügel.

Geflügelhändler, liefert das Geflügel, das ihr abzugeben habt, an die zugelassenen Aufkaufsbetriebe ab! Ihr

Schöfmar

Lemas

Loge

Der erste Fünfhundertler gezogen. Ein brauner Blind-
mann weilt am Dienstagabend hier in Lage. Bei seiner
Ausrückung durch die Stabl und Gollstättien laurten im Ro-
thaus Schröder eine Anzahl Frauen einige Lose des
Reichsloster der KEDM. Dabei wurden einige Freilo-
se gezogen. Das letzte gezeichnete Los war dann zur Lieb-
erhaltung aller ein 500-Reichsmark-Gewinn. Die glücklich-
Gewinnerinnen sind einige werthvolle Frauen aus Lage.

Ortsbauernschaften

Alter Soldat nimmt die Hand des jungen Mannes, der ihm die Nachricht von der Geburt seines Sohnes mitgeteilt hat, und sagt: „Ich bin stolz auf dich, mein Sohn. Du hast dich als Mann bewiesen. Ich wünsche dir, dass du dich in der Zukunft als solcher behauptest.“

haben — um so besser! Womit ich natürlich deiner Ver-
und der Wünsche nicht zu nahe getreten sein möchte!"

Berufserziehungswert für das Berufs-

Die Führer und Führerinnen der Lager au

Sie lernen ihre Urlaubsländchen kennen.

Aus der Bewegung

[illegible]

Die besten Stahlqualitäten können durch Einsatz von Schrott hergestellt werden. Ein großer Teil der Stahlerzeugung erfolgt nach dem Siemens-Martin-Verfahren, das 75% und mehr Schrott als Rohstoff einsetzt. Noch höher ist der Schrotteinsatz beim Elektrotafel. Elektrotafel ist wichtigster Werkstoff für Waffen und Motoren. Die Schrottreserven bei den Hütten in Oberschlesien und im Ruhrgebiet ersetzen Erztransporte. Aus Schrott entsteht Stahl. Aus Stahl entstehen die Waffen, die den Krieg entscheiden!

SCHROTT STAHL WAFFEN

8 _____

überliegend vor sich hin; nun richtete

„Ich kann bei
besten Willen nicht mehr!“

haben — um so besser! Womit ich natürlich deiner Gesundheit und der Münchs nicht zu nahe getreten sein möchte!"

Fortsetzung folgt

Von Hermann Sieber.

1. 2., den 25. August
des Dreifach Remgo, ges.
Remgo, den 2. Sep-
t. Gräfer.